

Was sagen die Stuttgarter Gemeinderatsfraktionen zum Thema Einsamkeit?

Das Referat Soziales und gesellschaftliche Integration der Stadt Stuttgart hat alle Gemeinderatsfraktionen im Vorfeld der Stuttgarter Konferenz gegen Einsamkeit am 7.11.2022 nach ihrer Haltung zum Thema Einsamkeit gefragt:

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?
2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

Die nachfolgende Übersicht beinhaltet die Original-Statements der Stuttgarter Fraktionen zu den o.g. Fragen geordnet nach der Fraktionsgröße im Stuttgarter Gemeinderat. Die politischen Fraktionen sind für den Inhalt selbst verantwortlich.



Petra Rühle
Stadträtin
Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?

Leider ist Einsamkeit noch immer ein Tabuthema und braucht daher mehr Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit. Daher ist es wichtig, aufzuklären, bestehende Angebote bekannter zu machen aber auch durch die Vernetzung von Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik Strukturen auf- und auszubauen und neue Interventionsmaßnahmen zu entwickeln. Es braucht eine übergreifende Strategie gegen Einsamkeit.

2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

Ein schlechter gesundheitlicher Zustand, aber auch Armut oder auch ein Migrationshintergrund erhöhen die Gefahr, zu vereinsamen. Das zeigt, wie wichtig es ist, gerade den Ausbau von niederschweligen Orten der Begegnung und des Miteinanders im Quartier zu stärken. Aber es müssen auch neue Zugangswege gefunden werden, um insbesondere stark von Einsamkeit betroffene Gruppen besser zu erreichen.

Beate Bulle-Schmid
Stadträtin
CDU-Gemeinderatsfraktion

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?
2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

In Stuttgart müssen wir uns dem Thema Einsamkeit widmen, da wir dieses bisher vernachlässigt haben, bzw. es nicht so, wie andere Themen, in unserem Fokus stand. Da sich unsere Gesellschaft in stetigem Wandel befindet, ändern sich auch die familiären und sozialen Strukturen, so dass es viele Menschen gibt, die wenig oder gar keine sozialen Bindungen haben. Diese sind jedoch für jeden Menschen wichtig.

Besonders die alternde Gesellschaft droht zu vereinsamen, wenn der Partner oder die Partnerin verstorben ist, oder die sozialen Bindungen und Bezüge immer weniger werden. Einsamkeit betrifft kann aber auch quer durch die Gesellschaft gehen und Menschen jeden Alters treffen. Einsamkeit macht krank.

Unser Ziel muss es sein herauszufinden, wo Einsamkeit stattfindet, warum sie stattfindet und wie man ihr begegnen kann. Einsamkeit hat viele Ursachen. Diesen müssen wir auf den Grund gehen und Rezepte finden, wie wir die Menschen aus der Einsamkeit herausholen oder sie sogar davor bewahren.

Ziel der Konferenz muss es sein, Antworten auf diese Fragen zu finden und Lösungsansätze zu bieten. Daraus müssen Handlungsempfehlungen entstehen, die die Verwaltung zusammen mit dem Gemeinderat in Zukunft umsetzen muss.

Dr. Maria Hackl
Stadträtin
SPD-Gemeinderatsfraktion

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?

Ältere Menschen sind oft einsam. Mit Armut und gesundheitlichen Problemen wächst die Gefahr zu vereinsamen, weshalb es, auch präventiv, gezielte Angebote braucht.

Und doch wäre es spannend, noch genauer zu erfassen, wie viele Menschen in Stuttgart einsam sind. Unsere Anregung ist, in der nächsten Bürgerumfrage entsprechende Items zu entwickeln. Mit dem Ergebnis könnte noch besser geholfen werden.

2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

„Stuttgart 2030 – eine Stadt ohne Einsamkeit“ heißt ein Workshop. Klar ist, dass dieses Ziel de facto illusorisch ist. Um ihm dennoch so nahe wie möglich zu kommen, müssen die Zuständigkeitsgrenzen, z.B. für junge Menschen, alte Menschen, Migrant*innen, Arme, etc. überwunden werden. Am Ende der Befassung mit Einsamkeit braucht es ein Bild von einer Stadt, in der wir alle gerne gemeinsam leben.

Laura Halding-Hoppenheit
Stadträtin
Fraktionsgemeinschaft
Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutz

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?

Soziale Ausgrenzung, Armut und „stille Not“ im Alter sind ungelöste Probleme. Dabei muss die Stadt Raum für ALLE sein. Insbesondere für gesellschaftliche Gruppen, denen Teilhabe systemisch bedingt schwerfällt, müssen wir Lösungen erarbeiten: Ältere Mitbürger*innen, gesundheitlich eingeschränkten und migrantischen Menschen muss der Zugang zum gesellschaftlichen Leben erleichtert werden.

2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

Konzepte zur Stärkung der Teilhabe von Älteren, Armutsbetroffenen und Menschen mit Migrationshintergrund müssen Priorität haben. Als Kommune müssen wir uns fragen, wie wir vor Ort Lebenshaltungskosten von Mitbürger*innen senken, Nachbarschaften besser vernetzen und Räume ohne Konsumzwang schaffen können. Letzteres ist auch für Jugendliche relevant, deren Perspektiven wir uns auch im Rahmen der Konferenz wünschen.

Sibel Yüksel
Stadträtin
FDP-Gemeinderatsfraktion

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?

Wir benötigen neben einer Entstigmatisierung des Themas und niederschwellige, zielgruppenbezogene – vor allem präventive – Ansätze und Angebote, Vernetzung bereits bestehender Angebote, dies vor allem für Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Migrationsgeschichte und auch Bürgerinnen und Bürger, deren soziale Teilhabe oft an finanziellen Hürden scheitert.

Studien belegen, dass es eine starke Korrelation zwischen Einsamkeit und körperlichen bzw. psychischen Beschwerden sowie der Sterblichkeit gibt, dies vor allem bei älteren Menschen, so dass hier eine Aufklärung und Sensibilisierung nicht nur der unter Einsamkeit leidenden Menschen, sondern auch der behandelnden Ärzte notwendig wäre.

Darüber hinaus ist es wichtig, ehrenamtliche Strukturen zu stärken, dies unter Einbeziehung bereits bestehender Angebote von Kirchen, Vereinen u.a.

Wichtig wäre es zudem, das Thema im städtebaulichen Bereich zu verankern und intergenerationale Strukturen wie Pflegeheime, Kindergärten und Studentenwohnheime zusammen zu denken bzw. in unmittelbarer Nähe zueinander zu planen, damit hier ein Austausch zwischen den Generationen stattfinden kann.

2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

Die Konferenz gegen Einsamkeit war vor allem deshalb wichtig, um dem Thema Sichtbarkeit zu verschaffen und eine gewisse Entstigmatisierung in der Gesellschaft zu erreichen. Der Austausch mit Fachleuten führte auch in der Politik zu einer notwendigen Sensibilisierung bei diesem Thema, so dass eine Fortsetzung derartiger Konferenzen zu begrüßen wäre.

Ina Schumann
Stadträtin
DiePARTEI
Fraktionsgemeinschaft PULS

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?

Stuttgart hat sehr diverse Stadtteile; das macht eine einheitliche Strategie gegen Einsamkeit besonders schwierig. Darum glaube ich, dass besonders bei den Angeboten vor Ort zur Begegnung und Unterstützung zu mehr wechselseitigen Hilfs- und Austauschmöglichkeiten auf die jeweiligen Situationen in den Stadtteilen eingegangen werden muss.

2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

Für meine politische Arbeit sind besonders die strukturellen Bedürfnisse und mögliche Weichenstellungen dafür interessant. Wie kann Digitale Teilhabe einen Beitrag zu mehr real erlebter Gemeinschaft leisten? Wie kann mit Hemmnissen in Sachen Geld, Sprache, Kultur, Krankheit und Alter umgegangen werden? Was braucht es um in der Stadt das Gemeinschaftsgefühl und gegenseitige Verantwortung zu stärken?

Rose von Stein
Stadträtin
Freie Wähler-Gemeinderatsfraktion

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?

Besonderen Handlungsbedarf sehe ich vor allem in der frühzeitigen (lange vor Renteneintritt, so ab dem 45. Lebensjahr) Sensibilisierung des Themas Einsamkeit, sodass sich auch alle Menschen selber um Strukturen kümmern, in denen sie regelmäßige Kontakte haben, z.B. in Vereinen, sich einen stabilen Freundeskreis schaffen und pflegen, um so der Einsamkeit vorzubeugen. Nach wie vor sollten auch Familienstrukturen gepflegt werden, denn es ist offensichtlich, dass die Familienangehörigen vor allem pflegen.

2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

Es sollte sich intensiv um die hochbetagten Menschen gekümmert werden, denn dort ist die Einsamkeit stärker vorhanden, weil die Freundeskreise weggestorben sind und Besuche in Begegnungsstätten oft sehr anstrengend sind. Besuchsdienste könnten hier hilfreich sein. Vielleicht wäre auch hilfreich, neben dem Telefon weitere moderne Kommunikationsmittel, wie Videokonferenzen einzuführen. Damit könnten sich Hochbetagte von zu Hause aus mit Menschen virtuell treffen und so wenigstens etwas mehr an Kontakten haben, ohne dass sie die Wohnung verlassen müssen.

Dr. Michael H. Mayer
Stadtrat
AfD-Gemeinderatsfraktion

1. Wo sehen Sie in Stuttgart in Bezug auf das Thema Einsamkeit besonderen Handlungsbedarf?
2. Welche Ergebnisse der Konferenz gegen Einsamkeit sind für Ihre politische Arbeit besonders hilfreich?

Gegen Einsamkeit hilft Heimat, die Gemeinsamkeit schafft. Wir Menschen brauchen Rückhalt und emotionale Verbundenheit mit Anderen – einer Familie, einem Freundeskreis, einer Stadt, einem Land, wo die Regeln des Zusammenlebens vertraut und selbstverständlich sind. Dafür muss Stuttgart sorgen. Wo wir zuhause und sicher sind, können wir einander begegnen.

Isolation wirkt zerstörerisch. Waren Lockdowns, Ausgangssperren, Kontaktverbote und Social Distancing am Anfang, aus Furcht vor Unbekanntem, vielleicht noch zu rechtfertigen – spätestens heute wissen wir, dass sie völlig unangemessen waren, aber Tausende in Einsamkeit und Not getrieben haben. Ich wünsche mir, dass auch die Stuttgarter Konferenz gegen Einsamkeit hilft, solche verheerenden politischen Entscheidungen künftig zu verhindern.